

Laden und Gaststätte Hühne

Ein Mittelpunkt des Dorflebens in Böddiger war jahrzehntelang Laden und Gaststätte der Eheleute Georg und Frieda Hühne. Die Historie des Betriebes läßt sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen.

Um 1850 war das Gasthaus im Besitz der Familie Markert, ehe es durch Einheirat von Wilhelm Regenbogen mit Anna Elisabeth Markert an die Familie Regenbogen überging. Später kauften Heinrich Stöcker und Ehefrau Karoline Katharina, beide aus Wichdorf, das Anwesen.



Das Gasthaus Hühne vor dem Umbau - immer ein Mittelpunkt des Dorflebens

Das Ehepaar Stöcker war kinderlos, hatte aber ein Pflegekind angenommen, welches die Geschicke des Betriebes lange Zeit bestimmen sollte. Es handelte sich um Friederike Fiegenheim, geboren am 13.09.1886 in Gudensberg. Als Friederike erwachsen war, wurde ihr durch Vertrag vom 26.01.1910 von ihrem Pflegevater Heinrich Stöcker das Haus Nr. 46 mit Gastwirtschaft und Kolonialwaren-Geschäft überschrieben.

Friederikes Pflegemutter Karoline Katharina Stöcker verstarb 1925. Heinrich Stöcker, ein rechter Lebemann, war danach noch drei Mal verheiratet und verstarb 1943 in Kassel, wo er zuletzt in der Wilhelmshöher Allee 177 gewohnt hatte.

Friederike Fiegenheim heiratete am 12.02.1910 den Landwirt Justus Hühne, geboren am 29.06.1881 in Böddiger, verstorben am 22.07.1933. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, nämlich Margret (verheiratete Wickert, heute wohnhaft in Berge), Karoline (spätere Regenbogen), und Martha (spätere Siemon, Grifte) sowie Sohn Georg.

Georg Hühne wurde 1939 zum Kriegsdienst eingezogen und kam erst 1948 aus französischer Kriegsgefangenschaft zurück. Seine Mutter Friederike,



Frieda und Georg Hühne voll in Aktion. Gast A. Smasal fühlt sich wohl und genießt sein Bier

von allen nur "Stöckers Mama" genannt, war auf sich allein gestellt, hatte aber tatkräftige Mithilfe in ihrer Tochter Margret und ihrer späteren Schwiebertochter Frieda geb. Bläsing. Ergänzt wurde das Trio durch Friederikes Bruder, Onkel Heinrich, der in den fünfziger Jahren verstarb.

"Stöckers Mama" starb am 12.10.1951, ihr Lebenswerk wurde von ihrem Sohn Georg Hühne und dessen Frau Frieda fortgesetzt. Der Name Stöcker aber überdauerte auch diesen Generationswechsel und wurde zum Markenzeichen, so daß Georg Hühne sein Leben lang allen als "Stöckers Orch" bekannt bleiben sollte.

Während Frieda Hühne die Ladengeschäfte und die Arbeit der ebenfalls zum Betrieb gehörigen Poststelle erledigte, war Gastwirt Georg Hühne nebenbei als Briefträger und, damit nicht genug, auch als Hausschlachter tätig. Eine kleine Landwirtschaft mit zwei Kühen komplettierte den Betrieb.



Der Saal der Gaststätte, die auch Gründungsort des TSV 1913 Böddiger war, wurde übrigens nicht nur für Kirmes-, Vereins- und Familienfeiern genutzt. Während des zweiten Weltkrieges waren dort französische Kriegsgefangene untergebracht. In späteren, friedlicheren Jahren diente er unter anderem als "Waschsalon" für die Feldhandballer nach den Spielen, als Bühne für Volksschauspiele und als Übungs- und Spielstätte der Tischtennispieler. Legendar sind Überlieferungen aus der frühen Kirmeszeit, wonach im Trubel der Feierlichkeiten gelegentlich – herbeigeholt durch Scherzbolde – Kühe und Schweine im Saal auftauchten und sich unter die Feiern mischten, wodurch die Stimmung kräftig angeheizt wurde. Auch dies ein "Brauch", der in heutiger Zeit kaum mehr vorstellbar ist.

Anfang der siebziger Jahre mußte der Saal dem letzten großen Umbau weichen, nämlich der Verlagerung des Ladens, der in seinen alten Räumen aus den Nähten zu platzen drohte.

Es entstand ein Selbstbedienungsladen, der in punkto Warenangebot und Übersichtlichkeit auf der Höhe der Zeit war. Von A wie Ananas bis Z wie Zahnbürste gab es alles zu kaufen, so daß jeder bequem und zu Fuß seinen täglichen Bedarf decken konnte. Was aber beim alten blieb, war die familiäre und immer freundliche Art der Betriebsführung durch Frieda Hühne, so daß der Laden über seinen eigentlichen Zweck hinaus immer auch eine Begegnungsstätte und ein Umschlagplatz für Neuigkeiten war. Und selbstverständlich wurde auch derjenige bedient, der sich nicht so genau an die Öffnungszeiten hielt....

Nach dem Tod von Georg Hühne im Jahre 1979 erhielt Frieda Hühne die Gaststätte, für viele unverzichtbarer Bestandteil des Dorflebens, weiter aufrecht, ehe Mitte der achtziger Jahre mit Horst Dittmar noch einmal ein Pächter für einige Jahre deren Geschicke übernahm.

Als Tante Frieda, die in diesem Jahr achtundsiebzig wird, im August 1990 die Ladentür schloß und nach fünfzigjähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand ging, hatte sie ein unverwechselbares Stück Dorfgeschichte geschrieben.

Rolf Bläsing